

Wir waren weiß gekleidet, sehr einfach — halb ausgeschnittene Leibchen, glatt und ohne alle Verzierung, kein Schmuck, nur ein kleiner Strauß natürlicher Blumen, kleiner feiner Rosenknospen vor der Brust — glattes, gescheiteltes Haar — so gingen wir zum Altar des Herrn.

„Rührend ist's, die Kinder anzusehen in ihrer kindlichen Unschuld,“ sagte Frau v. Grünthal leise mit weicher Stimme zu Caroline — ich hörte es, da ich in der Nähe stand und ich allein, wegen meinen kranken Füßen im Wagen der Frau v. Grünthal fahren sollte — ich war noch immer sehr leidend; doch, obichon blaß, hatte ich kein krankes Aussehen und ich sagte zu mir selbst: Muth, Muth! da Du allein stehst, zeige, daß Du Willenskraft hast.

So nahm ich mich denn zusammen; und in der Kirche angelangt, fand ich mich vorbereitet und kräftig.

Die Ceremonie war einfach, zum Herzen gehend und ergreifend. Herr Martin sagte beim Einsegnen Jeder von uns einen Spruch für ihr künftiges Leben — zu mir sagte er: Du bist mein, ich habe Dich in meine Hand gezeichnet, spricht Christus.

Wunderbar durchdrang mich der Sinn dieses Spruches, es goß sich über mein ganzes Wesen eine Beseeligung aus, die ich nicht beschreiben kann; nein, es waren keine irdischen Gefühle mehr in mir, als ich mit den Andern zum Tisch des Herrn ging; und meine Seele schwebte zu ihm empor, der sagt: Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken. Thränen seliger Wonne fühlte ich warm vom Herzen in die Augen dringen; und Gott weiß es, wie innig ich zu ihm betete, um die Kraft, gut, tugendhaft, fromm zu bleiben mein Lebenlang.

Die Andern gingen vom Tisch des Herrn in die Arme liebender Verwandten und Freunde; ich stand allein, doch fühlte ich es nicht, daß ich allein war. Zwei Arme umschlangen mich, es war die gute, liebe Caroline, die mich sprachlos an ihr Herz zog.